

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 1/2
Jänner 2014
75. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S

Heinz Husiatynski
(1944–1995),
„Liebesbeziehung“,
1990–1992,
Keramik, glasiert
(Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 2011-96)



Heinz Husiatynski (1944–1995) Keramik berührt

Am 4. Februar 2014 wäre Heinz Husiatynski 70 Jahre alt geworden.

Anlässlich dieses Geburtstags und der umfangreichen Schenkung von 41 Keramiken aus seinem Nachlass zeigt das Salzburg Museum ausgewählte Arbeiten des Künstlers.

Von Urd Vaelske

Konzentrierten sich bisherige Ausstellungen über den Keramiker Heinz Husiatynski auf Teile seines Schaffens, vermittelt die Präsentation im Salzburg Museum (ab 7. Februar) erstmals einen Einblick in sein gesamtes Wirken als Keramiker in Salzburg. Dass ein solch breites Spektrum an Werken aus der Sammlung des Salzburg Museums gezeigt werden kann, wurde erst durch die großzügige Schenkung von Tochter Doina und Sohn Elia Husiatynski ermöglicht.

Heinz Husiatynski, der im jugoslawischen Cilli geboren worden war, lebte seit 1953 in der Oststeiermark und in Graz, seit 1975 in Salzburg. Neben seinen vielseitigen künstlerischen

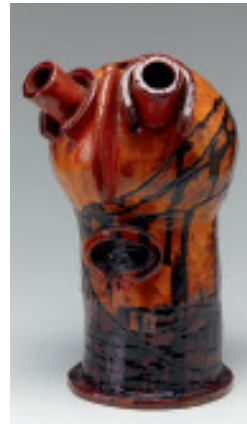
Tätigkeiten war er an der Pädagogischen Akademie als Professor tätig. Er war ein von Leidenschaft Getriebener, ein Suchender, ein Einzelkämpfer, der fernab des konventionellen Keramikhandwerks einen ganz individuellen Schaffensanspruch hatte. Kontinuität lag ihm fern. Immer wieder setzte er zum Sprung an, schlug andere Wege ein und probierte Neues aus. Es entstand ein ungewöhnliches, eigenwilliges künstlerisches Œuvre, das keine Parallele findet.

Wie die Person ist auch das Werk. Husiatynskis keramische Reliefs, Gefäße, Figuren und Objekte sind vielfältig, überraschend, provozierend, schockierend, erotisch. Aus

den frühen Werken sprühen Leichtigkeit und Witz. Es ist eine schrille Welt voll skurriler und fantastischer Wesen, bunt glasierter, doppelgesichtiger Köpfe und Gefäße, die er aus zugeschnittenen Tonplatten und -stücken zusammenfügt. Mit schlichten Reliefs, in deren glänzend weiß glasierten, vielschichtigen Oberflächen sich das Licht bricht, und eleganten, flaschenförmigen Vogelwesen mit rauer Terrakotta-Haut führt der Weg in Richtung Reduktion. Sie findet ihren Höhepunkt in den perfekt geformten, mystischen Wesen und Idol-artigen Figuren aus dunklem Ton, deren sinnliche Formen nun im Mittelpunkt stehen. Sie sind der



Inbegriff des ewig Weiblichen, zu dem sich Husiatynski zeitlebens hingezogen fühlte. Dieser Hang manifestiert sich ebenfalls in lebensgroßen, weiblichen Torsi, die er leuchtend rot glasiert, mit blutroten Schlieren und Wunden bedeckt oder mit Rissen versieht, wodurch ihre Verletzbarkeit zum Ausdruck kommt. Laut Aussage derer, die ihn leibhaftig erlebt haben, war Heinz Husiatynski besessen von seinen Ideen und Überzeugungen, geladen mit enormem Arbeitseifer und dem unbändigen Willen, bereits Erreichtes weiterzuentwickeln. Es sind exakt diese Wesenszüge, die sich in seinen keramischen Arbeiten widerspiegeln. Auf den ersten Blick scheint sich sein Werk aus einem Potpourri unterschiedlichster, voneinander unabhängiger Gattungen zusammenzusetzen. Als würden die einzelnen Objekte in launigen Momenten entstanden sein, so verschieden und andersartig stehen sie beisammen. Eine stilistische Entwicklung, eine Kontinuität lässt sich zunächst nicht erkennen. Husiatynski ist kein bedächtiger Künstler gewesen, der sich vom Material Ton hätte leiten lassen und seine Ideen aus ihm heraus entwickelt hätte. Es scheint sich genau anders herum zu verhalten. Der Ton war sein Medium. Husiatynski nutzte dessen Eigenschaften, um seinem Ich mit all seinen Höhen und Tiefen, Weltanschauungen, Sehnsüchten und Visionen Ausdruck zu verleihen. Es ist das Œuvre eines verzweifelt Arbeitenden, der, geleitet und getrieben von einem erbarmungslosen Perfektionismus und immer neuen Ideen, ein Werk verworfen und ein anderes begonnen hat. Trotz aller Sprunghaftigkeit schließen sich all seine Arbeiten dennoch zu einem Ganzen und weisen einen Verlauf und eine Entwicklung auf, auch wenn es keine kontinuierliche, sukzessive ist. Es scheint, dass die Anfänge des künstlerischen Umgangs mit dem Material Ton stark mit seiner Tätigkeit als Kunsterzieher zusammen-



Bilder (3): Salzburg Museum | Rupert Poschacher

hingen. Husiatynski arbeitete mit Tonplatten, formte sie, fügte sie zusammen, applizierte ausgeschnittene Tonstreifen, um Figuren oder Reliefs zu erstellen, so wie es im Unterricht praktiziert wird. Zunächst ein verhaltener Debütant, ließen ihn sein Arbeitseifer und seine Experimentierwut sehr schnell lernen, und er entfernte sich immer mehr von diesen Grundformen des Keramikhandwerks. Über verzweigte Wege gelangte er schließlich zu den glatten, fließenden Formen der geheimnisvollen Wesen, die aus alten, fernen Kulturen zu entstammen scheinen. Die Arbeit mit dem Ton ist eng an Husiatynskis Persönlichkeit gekoppelt gewesen. Bis zum Anfang der 1990er Jahre scheint sich seine Existenz in den von Zerrissenheit und Konfrontation gezeichneten Objekten widerzuspiegeln. Aus anderen Werken wiederum spricht Husiatynski als Schalk und Provokateur. Stark im Vordergrund steht das erotische Moment. Augenscheinlich oder hintergründig zieht es sich bis zu den späten voluminösen, organischen und sinnlichen Plastiken durch sein Werk. Im Gegensatz zum kleinteiligen Konstruktivismus der früheren Jahre, in dessen Rastern der Künstler anscheinend selbst gefangen war und unbeweg-

lich in Starre harrte, verschmolz er nun mit den harmonischen Formen des naturbelassenen, roten oder braunen Tons. Die irdenen, fantastischen Wesen mit den prallen erotischen Körpern verliehen ihm offensichtlich Ruhe und Geborgenheit. Sie stellen den Höhepunkt am Ende seines kurzen Schaffenswegs dar. Heinz Husiatynski starb mit nur 51 Jahren im oberösterreichischen Autmannsdorf.

Seite 2:
Heinz Husiatynski
(1944–1995),
Figurales Relief,
um 1986, Keramik,
glasiert, Spanholz,
bemalt (Salzburg
Museum, Inv.-Nr.
2039-2010) und
„Röhrenkopf“,
1983–1984,
Keramik, glasiert
(Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 2055-2010)

Jugendstil in Salzburg

Während der Jugendstil in den Metropolen Paris, Brüssel, Barcelona, München, Budapest, Prag oder Wien bereits eingehend untersucht wurde, harrte in Salzburg die Kunstströmung bisher ihrer Entdeckung und Aufarbeitung. Die Kunsthistorikerin Jana Breuste hat es unternommen, diese Lücke zu schließen. Sie zeigt auf, dass neben der Stadt Salzburg auch das Land speziell in den Orten der Sommerfrische und des Bädertourismus Anteil am Aufbruch in die Moderne hat.

ISBN 978-3-99014-
075-8, EUR 28,-
Müry Salzmann
Verlag,
www.muerysalzmann.at



Wer meint, über die Mozartstadt und ihr Umland nichts Neues mehr zu erfahren, wird von diesem reich bebilderten Buch eines Besseren belehrt. Zwei Vorträge der Autorin zu diesem Thema finden im Rahmen der Museumsgespräche im Salzburg Museum am Dienstag, 21. bzw. am Mittwoch, 22. Jänner, jeweils um 9.30 Uhr, statt. *Mona Müry*

Im April ist eine
Exkursion zum
Thema „Jugendstil im Salzkammergut“ geplant.

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2014

Die Jahreshauptversammlung des Salzburger Museumsvereins findet am Donnerstag, 13. März 2014, 18.00 Uhr im Salzburg Museum Neue Residenz, Mozartplatz 1, statt.

Alle Mitglieder des Museumsvereins sind dazu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsgeschehen 2013 durch den Geschäftsführer Dr. Hanno Bayr und den Präsidenten DI Josef Reschen
2. Bericht des Direktors des Salzburg Museum Univ.-Prof. Dr. Dr. Martin Hochleitner
3. Kassenbericht 2013 (Dipl.-Vw. Dr. Helmut Mang)
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern. Solche Anträge müssen lt. § 9 der Satzungen dem Ausschuss mindestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich übermittelt worden sein.
6. Allfälliges

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung begrüßen wir Herrn Landesrat Dr. Heinrich Schellhorn, der seine Überlegungen zur Kulturpolitik im Land Salzburg darlegen wird: „Kultur als Anker“.

Für die Vereinsleitung:

Dr. Hanno Bayr
Geschäftsführer

DI Josef Reschen
Präsident



AUSSTELLUNGEN

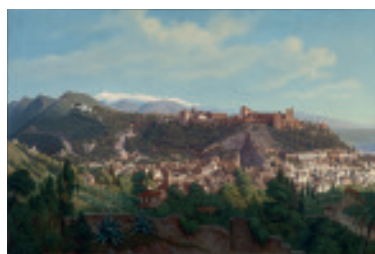
Schauvergnügen mit Bildungseffekt

Nach längerer „Fremdherrschaft“ („Die Trapp Familie – Realität und ‚Sound of Music‘“) ziehen ab 25. Jänner wieder die Kosmoramen in neuer Formation in das Panorama Museum ein.

Von Nikolaus Schaffer

Mittlerweile hat der Kosmoramen-maler Hubert Sattler mit rund 60 Werken ein Gastspiel in Wien absolviert und im vergangenen Sommer so viele Besucher in die Hermesvilla gelockt, wie es nur wenigen Ausstellungen bisher gelungen ist. Auch in Salzburg haben sich die Kosmoramen, die ursprünglich nur eine „Zugabe“ zum berühmten Salzburg Panorama waren, immer mehr zum Magneten entwickelt. Zwölf dieser Großgemälde finden pro Stockwerk Platz und wurden nach neuen thematischen Gesichtspunkten zusammengestellt; darunter etliche frisch restaurierte Exemplare, die bis jetzt noch nie ausgestellt waren. „Morgenland“ und „Weltmeere“ hießen die zuletzt gezeigten Kapitel, jetzt wurde eine Auswahl von „Wüsten“ und „Umkämpften Stätten“ getroffen. Die kriegerischen Schauplätze sind als Brückenschlag zum Ersten Weltkrieg gedacht, an den im Jahr 2014

mehrfach erinnert wird. Zwar fehlt in Sattlers Ansichten jegliche Andeutung von militärischen Auseinandersetzungen und überhaupt von Ereignissen, er interessierte sich nur für die Topografie. Doch in den begleitenden Texten, die er als integralen Bestandteil seiner Präsentation betrachtete, sind viele Hinweise dieser Art zu finden. Weitere einschlägige Querverbindungen bis in die heutige Zeit können anhand von Sattlers Gemälden unschwer aufgezeigt werden. Sarajewo, Montserrat oder Westpoint hat Sattler zwar gemalt, aber noch vor jenen Ereignissen, durch die sie heute ein Begriff geworden sind. Den Wüsten sind, wie schon der Name sagt, nur wenige und karge Reize eigen, sie sind also vordergründig ein undankbares Thema. Doch ein Meister seines Metiers wie Sattler, der seine Motive stets optimal inszenierte, versteht die schaurige Eintönigkeit besonders



Hubert Sattler (1817–1904), Kosmoramen, Öl auf Leinwand.
Links: Das Chaos, die Stelle des Schreckens, an der Straße nach Gavarnie in den hohen Pyrenäen, 1867.
Rechts oben: Die zweite Nilkatarakte an der Grenze von Nubien und Dongola, 1845.
Rechts unten: Granada mit der Alhambra, 1867 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 9039-49, 9068-49, 6082-49)

imposant erscheinen zu lassen, sodass sie gleichzeitig anziehend und abschreckend wirkt. Da neben Sandwüsten auch Gletscherfelder, Felschluchten und Katarakte vertreten sind, ist auch für Abwechslung gesorgt. Zu sehen sein werden zum Beispiel die „Stelle des Schreckens“ in den Pyrenäen, die auch unter der Bezeichnung „Das Chaos“ bekannt ist, oder „Granada mit der Alhambra“, das in der Geschichte mehrfach Schauplatz blutiger Auseinandersetzungen war, und „Die zweite Nilkatarakte an der Grenze von Nubien und Dongola“, die den südlichsten Punkt von Sattlers Ägyptenreise markierten.

Spielbilderbücher aus der Sammlung des Spielzeug Museum

Im Mesnerstöckl des Spielzeug Museum werden von 18. Februar bis 16. November 2014 Pop-up-Bücher gezeigt, die Jung und Alt seit Jahren begeistern.

Von Peter Laub

Spielbilderbücher sind im bunten Reigen der Kinder- und Jugendbücher eine ganz besondere Sache. Sie haben einen besonderen Reiz, weil sie das Bindeglied zwischen dem Buch und dem Spielzeug sind. Bilderbücher, mit denen man spielen kann, sind für alle Altersgruppen geeignet, denn sie beinhalten ein Moment, für das der Leser nie zu alt oder zu jung ist: die Überraschung. Beim Aufschlagen der Buchseite entfaltet sich ein dreidimensionales Gebilde aus dem Bund heraus. Daneben gibt es eine Vielzahl anderer, ebenso wichtiger Bewegungsformen, etwa den Streifenzug, die Drehscheibe und vieles mehr. Die große Vielfalt der kräftigen und leuchtenden Farben dieser

sich aufbauenden Figuren tragen zum Überraschungseffekt ausdruckstark bei. Die Ausstellung im Spielzeug Museum zeigt eine Vielzahl an Beispielen aus der reichen Geschichte des beweglichen Spielbilderbuchs. Hildegard Krahé, die bekannte Bibliothekarin und Jugendbuch-Spezialistin, schenkte ihre Sammlung von etwa 300 Spielbilderbüchern im Jahr 2001 dem Spielzeug Museum, wo sie mit der hauseigenen Sammlung vereint wurde. Das Spielzeug Museum verfügt damit über die frühesten Spielbilderbücher aus den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zu heutigen Werken und ist in der Lage, ein wichtiges Phänomen der Buchwelt umfassend zu dokumentieren.

Robert Sabuda, Pop-up-Buch: Cookie Count New York, Little Simon, Simon & Schuster, 1997 (handsignierte Special Edition, Nr. Q/Z) (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 6092-2002)



Bild Dr. Peter Laub



Bild privat

Kommentar des Präsidenten

„Wir halten Kurs“, sagte Bürgermeister Heinz Schaden kürzlich bei einer Ausstellungseröffnung im Salzburg Museum in Richtung des für Museumsangelegenheiten zuständigen Landesrates Schellhorn. Die Herren hatten am Tag zuvor vereinbart, dass die Stadt Salzburg dem Land in seiner angespannten finanziellen Situation vorübergehend entgegenkommt. Die Stadt Salzburg ist auf Grund ihrer soliden finanziellen Situation in der Lage, dem Land einen zeitlichen Aufschub einzuräumen. Dies stellt sicher, dass das Museum zwar weiterhin sparsam wirtschaften, seinen Betrieb und die Ausstellungstätigkeit aber nicht substanziell und auf Kosten der Attraktivität einschränken muss. Der Ankauf der ältesten gemalten Stadtansicht aus dem Jahr 1599, einer kunsthistorischen Sensation, durch den Salzburger Museumsverein, ist daher in erster Linie eine wertvolle Bereicherung der Sammlung unseres Museums. Der Ankauf ist aber auch ein Beitrag unserer Mitglieder zum Kurshalten bei wichtigen kulturpolitischen Anliegen.

Ihr Josef Reschen



MUSEUM LIVE

Nach längerer Pause heißt es im Panorama Museum bis 12. Jänner wieder „Zur Krippe her kommt ...“: Dr. Ernestine Hutter hat eine große Auswahl von Weihnachtskrippen aus Stadt und Land Salzburg zusammengestellt, die durch Winterbilder, ebenfalls aus der Sammlung des Salzburg Museum und ausgewählt von Dr. Nikolaus Schaffer, ideal ergänzt werden. Zur Eröffnung der Ausstellung konnte Erzabt Korbinian vom Stift St. Peter begrüßt werden, und Dr. Hutter gab eine anschauliche Einführung in die Geschichte der Weihnachtskrippe.

Erzabt Korbinian Birnbacher, Dr. Ernestine Hutter und Dr. Dr. Martin Hochleitner (v.l.n.r.) bei der Eröffnung der Krippenausstellung im Panorama Museum



Jeder Direktor des Salzburg Museum ist mit einem Porträt in der Sammlung des Museums vertreten – nur einer tanzt aus der Reihe der gemalten Porträts: Dr. Fritz Moosleitner, der nach dem Tod von Dr. Albin Rohrmoser von 1994 bis 1996 die Museumsleitung hatte, ist durch ein Foto von Andrew Phelps in der „Direktorengalerie“ präsent. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde das Werk nun vorgestellt. *rwf*

Moosleitner mal zwei: Das Foto von Andrew Phelps vervollständigt die Reihe der Porträts der Direktoren des Salzburg Museum



Bilder (2) Dr. Peter Laub

Liebe Museumsfreunde!

Anfang Dezember haben wir die Mitgliedsausweise für 2014 verschickt. Danke nochmals an alle, die beim Kuvertieren geholfen haben! Sollten Sie Ihren Ausweis noch nicht erhalten haben, geben Sie uns bitte unter Tel. 0662-62 08 08-123 (Mag. Ulrike Marx, Elfi Wenninger) oder per email: museumsverein@salzburgmuseum.at Bescheid.

Auf der Rückseite des Ausweises können Sie sich über die Museen informieren, in denen Sie als Mitglied des Salzburger Museumsvereins freien bzw. ermäßigten Eintritt haben.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen ab sofort auch für die Mozart-Museen (Mozarts Geburtshaus und Mozart-Wohnhaus am Makartplatz) einen vergünstigten Eintritt anbieten können. Der ermäßigte Eintritt für das Domquartier gilt ab der Eröffnung am 17. Mai 2014.

Ein Folder mit einer Übersicht über die Regional- und Landesmuseen, die freien Eintritt gewähren, ist in Vorbereitung und kann bereits jetzt auch über unsere homepage www.museumsverein.at abgerufen werden.

Wir wünschen Ihnen viele anregende Museumsbesuche 2014!
Ulrike Marx, Elfi Wenninger und Renate Wonisch-Langenfelder

Neue Mitglieder

In den Monaten September bis November 2013 konnten wir 148 neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen, damit hat der Verein mit Stichtag 26. November 2013 8.515 Mitglieder. Im Laufe des nächsten Jahres hoffen wir, das 9000. Mitglied begrüßen zu dürfen, also werden Sie bitte unter Ihren Bekannten, Freunden und Verwandten, damit wir gemeinsam dieses Ziel erreichen. *rwf*

Im Museum wird gebaut ...

Hinter den Kulissen ist manchmal vor den Kulissen:
Ohne Baustellen gibt es keinen Museumsalltag!

Von Peter Husty

... allerdings nicht nur neue Ausstellungen. Auch die einzelnen Häuser bedürfen der Instandhaltung. Nach langen Diskussionen und Planungen wird nun das Dach des gesamten Spielzeug Museum neu eingedeckt. Seit der Eröffnung des Museums in den 1970er Jahren wurden hier keine größeren Renovierungsarbeiten durchgeführt, und nun war es dringend nötig zu handeln. Es wird nun der gesamte Komplex mit Kupfer neu eingedeckt – eine Maßnahme, die die nächsten Jahrzehnte unsere wertvolle Sammlung vor den Unbilden der Natur schützen soll. Ebenso wichtig sind Baumaßnahmen im Volkskunde Museum, wo nicht nur die WC-Anlagen modernisiert, sondern auch der gesamte Kassen- und Shop-Bereich neu und modern gestaltet wird – Freuen Sie sich auf das Ergebnis!



Bild: Ing. Helmut Leitner



Bild: Mag. Peter Husty

Alles neu: Das Dach des Spielzeug Museum kurz vor der Eindeckung mit Kupferblech

Auch im Monatschlössl ist keine Winterruhe: Bernhard Ennemoser und Josef Winkhofer mit Ing. Helmut Leitner, dem technischen Leiter des Salzburg Museum (Mitte)

PatInnen gefunden!

Elf Damen und Herren konnten nach unserem Beitrag in der vorigen Ausgabe der Museumsblätter als PatInnen für die Kunstwerke des „Walk of Modern Art“ gewonnen werden. Sie werden ein wachsames Auge auf die Objekte haben und Beschädigungen etc. melden. Bei einem Treffen im Schloss Arenberg konnten Dir. Dr. Martin Hochleitner und Sylvia Weber, die Direktorin der Kunstsammlung Würth, die neuen PatInnen begrüßen und mit ihrer Aufgabe vertraut machen. Auch an dieser Stelle sei ihnen nochmal herzlich für ihr Engagement gedankt! *rwf*



ANGEBOTE UND ERMÄSSIGUNGEN FÜR MITGLIEDER

Mozarts Freunde



Bild: ISM

Als Mitglied, Förderer oder Stifter können Sie die gemeinnützige Arbeit der „Stiftung Mozarteum Salzburg“ unterstützen. Gleichzeitig genießen Sie die Vorteile der Vereinsaktivitäten, besuchen kostenfrei die Mozart-Museen und rücken dem Genie Mozarts, seiner Musik und seinem Wirken näher. Als Mitglied im Salzburger Museumsverein erhalten Sie 50 % Ermäßigung auf den Eintrittspreis in die Mozart-Museen.

Wolfgang Amadeus Mozart, Porträt aus dem Familienbild von Johann Nepomuk della Croce, 1780/81 (ISM)



Informationen und Anmeldungen unter: www.mozarteum.at oder friends@mozarteum.at

Karten der Salzburger Konzertgesellschaft mbH zum Festkonzert in der Alten Residenz zu € 44,- / 36,- / 29,- (ermäßigt € 22,- / 18,- / 15,-) unter 0662-82 86 95 oder www.skg.co.at. Informationen: www.orchestern756.com



Bild: Salzburger Konzertgesellschaft mbH

Roundtable mit Gästen aus Kunst und Kultur
18. Jänner 2014, 11 Uhr, Salzburg Museum, Gottfried-Salzmänn-Saal:
Aus Anlass der 400. Wiederkehr der ersten Opernaufführung außerhalb Italiens am 27. Jänner 1614 in Salzburg: „400 Jahre Musiktheater in Salzburg – Von Innovation zu Stagnation?“

Festkonzert „400 Jahre Opern in Salzburg“
25. Jänner 2014, 19.30 Uhr, Alte Residenz Salzburg, Carabinierisaal:
Claudio Monteverdi: „L'ORFEO – favola in musica“ (Mantua, 1607), konzertante Aufführung zum Jubiläum „400 Jahre Opern in Salzburg“

Offenlegung lt. Mediengesetz § 25:

Medieninhaber: Salzburger Museumsverein (100 %) **Vereinsziel und grundlegende Richtung der Museumsblätter:** Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins fördern die „Museumsblätter“ alle Belange des Salzburg Museum. Die Museumsblätter setzen sich für das Salzburg Museum ein, werben für den Museumsbesuch, um dadurch das Interesse der Bevölkerung zu wecken und wach zu halten. Der Verein wird nach außen durch seinen Präsidenten, DI Josef Reschen, vertreten.

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verlegen: Salzburger Museumsverein, 5010 Salzburg, Mozartplatz 1, Tel. +43-662-62 08 08-123, Fax +43-662-62 08 08-720, email: museumsverein@salzburgmuseum.at **Redaktion:** Dr. Renate Wonisch-Langfelder und Eva Maria Feldinger **Layout-Entwurf:** Fritz Pürstinger **Druck:** Druckerei Roser, Salzburg. Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.



SALZBURGER MUSEUMSVEREIN